

the necklace

by guy de maupassant · Language: DE

Summary by booksummaryai.com — <https://booksummaryai.com/country/de/the-necklace-zusammenfassung>

Summary

In 60 Sekunden

Mathilde Loisel, die Frau eines Beamten, die sich zum Luxus geboren fühlt, leiht sich von ihrer reichen Freundin eine Diamantenhalskette, um auf dem Ball des Ministeriums zu glänzen. Sie verliert sie, und statt es zu gestehen, kaufen sie und ihr Mann ein identisches Ersatzstück für sechshunderttausend Francs und stürzen in Schulden. Zehn Jahre Scheuern, Wassertragen und Abschreiben von Seiten zu fünf Sous die Seite machen sie zu einer groben, verhärteten Frau. Als sie sich schließlich an den Champs-Élysées Madame Forestier gesteht, verrät ihr die Freundin, dass das Original falsch war und höchstens fünfhundert Francs wert.

Warum es sich lohnt

Dies ist die Kurzgeschichte, die den Tiefschlag am Ende perfektionierte: eine einzige Schlusszeile, die alles umschreibt, was man gerade gelesen hat. Sie ist kaum ein paar Seiten lang, kostet also nichts, und lässt einen tagelang mit sich selbst über Stolz, Ehrlichkeit und Klasse streiten. Lies sie, wenn du straffe Handlung liebst, wenn du Schreiben unterrichtest, oder wenn du je geschwiegen hast, um Verlegenheit zu vermeiden, und dafür bezahlt hast.

Die Handlung

Eine Frau, geboren für jede Feinheit

Mathilde Loisel ist eine schöne junge Frau, geboren in eine Familie von Schreibkräften, und das zerstört ihr Leben. Sie hat keine Mitgift, keine Aussichten, keine Möglichkeit, von einem reichen und angesehenen Mann gekannt, verstanden, geliebt oder geheiratet zu werden, also lässt sie sich mit Herrn Loisel trauen, einem untergeordneten Schreiber im Ministerium für öffentlichen Unterricht. Sie leidet unaufhörlich, fühlt sich geboren für jede Feinheit und jeden Luxus, und die schäbigen Wände, abgenutzten Stühle und verblassten Vorhänge ihrer Wohnung quälen sie wie Beleidigungen. Die bescheidenen Mahlzeiten vertiefen ihre Verzweiflung. Sie hat eine wohlhabende Freundin aus ihrer Klosterschulzeit, Madame Jeanne Forestier, aber sie hat aufgehört, sie zu besuchen, weil der Kontrast zwischen ihrem Leben zu weh tut. Eines Abends bringt ihr Mann einen versiegelten Umschlag nach Hause, der eine Einladung zu einem Ball enthält, der vom Minister für öffentlichen Unterricht und Frau George Ramponneau am Montag, den 18. Januar, gegeben wird. Statt Freude wirft sie die Einladung auf den Tisch und fragt gereizt: 'Was soll ich damit anfangen?' Sie hat keinen Schmuck, keinen Schmuck zum Anziehen. Als er fragt, wie viel ein passendes Kleid kosten würde, zögert sie und sagt dann vierhundert Francs. Er

wird bei der Summe blass, gibt ihr aber die vierhundert Francs.

Eine Nacht des Triumphs

Auch mit dem neuen Kleid ist Mathilde noch unglücklich und ängstlich, sagt ihrem Mann, sie habe keinen Schmuck, keinen Schmuck zum Anziehen, und sagt, sie würde fast lieber nicht zum Ball gehen, als schäbig unter reichen Frauen zu erscheinen. Herr Loisel schlägt vor, dass Mathilde natürliche Blumen tragen soll, und sagt, frische Blumen seien zu dieser Jahreszeit sehr modisch für zehn Francs, aber sie lehnt ab und sagt, nichts sei demütigender, als arm auszusehen unter anderen Frauen, die reich sind. Herr Loisel schlägt dann vor, dass Mathilde ihre reiche Freundin Madame Jeanne Forestier fragen soll, ob sie ihr etwas Schmuck leihen kann. Mathilde geht am nächsten Tag zum Haus ihrer Freundin und erklärt ihre Lage, und Frau Forestier öffnet einen Schmuckkasten und sagt ihr, sie solle wählen. Im Haus von Frau Forestier probiert Mathilde verschiedene Schmuckstücke an — Armbänder, eine Perlenkette, ein goldenes venezianisches Kreuz mit Edelsteinen besetzt — aber fragt immer wieder, ob es noch etwas anderes gibt, bis sie eine prächtige Diamantkette in einem schwarzen Satinkasten entdeckt. Ihr Herz schlägt vor Verlangen, als sie sie anlegt, zitternd vor Ungeduld. Zögernd fragt sie: 'Kannst du mir das leihen, nur das?' und Forestier willigt sofort ein: 'Ja, gewiss.' Auf dem Ball ist Mathilde ein großer Erfolg — sie ist schöner als alle anderen Frauen, elegant, anmutig, lächelnd und wild vor Freude. Alle Männer der Verwaltung fragen nach ihrem Namen, suchen sie auf und möchten vorgestellt werden, sogar der Präsident des Rates. Sie tanzt mit Verzückung, berauscht von Vergnügen, denkt an nichts als an den Triumph ihrer Schönheit. Herr Loisel, erschöpft, schläft seit Mitternacht in einem kleinen verlassenen Vorzimmer mit drei anderen Herren, deren Frauen ebenfalls den Ball genießen. Um etwa vier Uhr morgens gehen er und Mathilde. Auf der Straße können sie keine Droschke finden und laufen, bis sie eine alte Kutsche finden, die sie nach Hause bringt.

Der leere Hals

Als Mathilde nach Hause kommt und ihren Umhang vor dem Spiegel ablegt, um noch ein wenig länger bewundert in ihrer Herrlichkeit zu bleiben, entdeckt sie, dass die Kette nicht mehr um ihren Hals ist, und schreit auf. Herr Loisel geht den ganzen Weg zu Fuß zurück — verfolgt ihre Schritte zum Ministerium, durchsucht das Droschkenbüro, die Fundbüros der Zeitungen und die Polizei — findet aber nichts und kehrt mit nichts zurück. Mathilde schreibt an Frau Forestier, sie habe die Schließe der Kette zerbrochen und lasse sie reparieren, um Zeit zu gewinnen, während sie suchen. Nach einer Woche der Suche finden die Loisels in einem Geschäft des Palais Royal eine Diamantkette, die der verlorenen genau gleicht, zum Preis von vierzigtausend Francs, die der Juwelier ihnen für sechsenddreißigtausend zu verkaufen bereit ist. Herr Loisel hat achtzehntausend Francs aus der Erbschaft seines Vaters und leiht die restlichen achtzehntausend in kleinen Beträgen von Geldverleihern und Wucherern zu ruinösen Zinsen, unterschreibt Schuldscheine und verpfändet sich für den Rest seines Lebens, um die sechsenddreißigtausend Francs aufzubringen, die nötig sind, um die Kette zu ersetzen. Als Mathilde die Ersatzkette an Frau Forestier zurückgibt, sagt die Freundin mit einigem

Missbehagen: 'Du hättest sie früher zurückgeben sollen; ich hätte sie vielleicht gebraucht,' öffnet aber den Kasten nicht — ein Detail, das sich später als entscheidend erweist. Die Loisels entlassen ihre Magd, wechseln ihre Wohnung in ein Mansardenzimmer unter dem Dach, und Mathilde lernt die schwere Hausarbeit — fettige Teller, schmutzige Wäsche, die schrägen nackten Wände der Wohnung, Wasser nach oben tragen und auf den Obstständen feilschen, um jeden Sou zu schützen. Herr Loisel arbeitet abends als Buchhalter für einen Kaufmann und oft nachts beim Abschreiben von Dokumenten für andere zu fünf Sou pro Seite.

Fünfhundert Francs

Nach zehn Jahren haben sie alles abbezahlt, einschließlich der wucherischen Zinsen. Mathilde ist inzwischen alt geworden: Ihre Haare sind schlecht gekämmt, ihre Hände sind rot, und sie spricht mit lauter Stimme. Sie ist die starke, harte, grobe Frau armer Haushalte geworden. Manchmal sitzt Mathilde am Fenster und erinnert sich an jene Nacht des Balls, an jenen glorreichen Abend, an dem sie so schön war und so gefeiert wurde, und fragt sich, was geschehen wäre, wenn sie die Halskette nicht verloren hätte. An einem Sonntag, nachdem zehn Jahre Schulden endlich bezahlt sind, geht Mathilde, um sich zu zerstreuen, auf die Champs-Élysées und sieht eine Dame, die mit einem Kind spaziert — Madame Jeanne Forestier, noch jung, noch schön, noch bezaubernd. Madame Forestier erkennt die gealterte, hart gesichtete Mathilde nicht. Mathilde stellt sich vor: „Ich bin Madame Loisel.

Figuren

- Mathilde Loisel: A beautiful clerk's wife convinced she was born for luxury, who borrows a necklace to play the part for one night. Losing it, she chooses pride over confession and spends ten years of hard labor paying for a fake.
- Monsieur Loisel: Mathilde's modest, devoted husband, a clerk content with his life who gives up his rifle savings and signs ruinous loans to please her. He does the searching, the borrowing, and the night work without complaint.
- Madame Jeanne Forestier: Mathilde's wealthy friend from convent school, who lends the necklace freely and never checks the returned box. Ten years later, still young and beautiful, she delivers the story's devastating final line.

Themen

Eitelkeit und der Preis des Scheins: Mathildes Verderben beginnt nicht mit der verlorenen Halskette, sondern mit ihrer Weigerung, weniger zu sein, als sie sich selbst zutraut. Sie lehnt frische Blumen ab, die zehn Francs kosten, weil nichts demütigender ist, als unter reichen Frauen arm auszusehen, und sie würde lieber auf den Ball verzichten, als sich schäbig zu zeigen. Derselbe Stolz hindert sie später daran, Madame Forestier die Wahrheit zu sagen, denn das Eingeständnis des Verlusts bedeutet, sich selbst einzugestehen, was sie ist. Jede Entscheidung, ein Bild zu schützen, kostet echtes Geld, dann echte Jahre. Maupassant zeigt Eitelkeit als eine Schuld, die sich verzinst: das Kleid, die Juwelen, das Schweigen, die Arbeit. Die Pointe des Buches

ist, dass der Schein nie real war, also jedes Opfer, das erfordert wurde, um ihn aufrechtzuerhalten, umsonst war.

Ehrlichkeit gegen die Angst vor der Demütigung: Die gesamte Katastrophe beruht auf einem nicht gemachten Geständnis. Mathilde hätte Madame Forestier sagen können, dass die Halskette verloren gegangen war, sich auf den Unmut einer Freundin gefasst machen können und in einem einzigen Gespräch die Wahrheit erfahren können. Stattdessen schreibt sie, dass die Verschlusskappe gebrochen sei und repariert werde, eine kleine Lüge, die sich zu einer Schuld von sechshunderttausend Francs verhärtet. Ihr Mann, erschöpft, geht mit. Zehn Jahre später fühlt sie sich erst sicher genug zu sprechen, wenn die Schuld bezahlt ist, und sie deutet sogar das Schweigen als Tugend, indem sie sagt, Forestier hätte sie für eine Diebin halten können. Die Pointe der Geschichte: Die Scham, die du heute vermeidest, kann dich ein Jahrzehnt kosten, und das Geständnis, das du fürchtest, ist meist billiger als die Vertuschung.

Klasse und die Illusion der Zugehörigkeit: Mathilde wird in eine Familie von Angestellten hineingeboren, ohne Mitgift und ohne Erwartungen, und die Geschichte lässt sie dieser Tatsache nie entkommen. Der Ball ist ein einziger Abend geliehener Zugehörigkeit: Sie ist schöner als alle anderen Frauen, die Männer der Verwaltung suchen sie auf, sogar der Präsident des Rates wünscht eine Vorstellung. Aber sie verlässt den Ball in einem bescheidenen Alltagsumhang, dessen Armut mit ihrem Kleid kollidiert, und am Morgen zerfällt die Illusion in die Suche nach einer verlorenen Halskette. Währenddessen bleibt Madame Forestier, wirklich reich, jung und charmant, während Mathilde zu einer Frau der armen Haushalte altert. Die Pointe des Buches ist, dass geliehener Status ein Kostüm ist, und die Leute, die ihn besitzen, können es immer erkennen.

Opfer und wer dafür bezahlt: Maupassant baut die Geschichte auf einer Kette von Opfern auf und verfolgt, wer jedes einzelne trägt. Monsieur Loisel verzichtet auf seine vierhundert Francs, die er für ein Lerchenjagdgewehr gespart hatte, wird blass und gibt das Geld trotzdem her. Er verbringt dann eine Woche damit, Straßen abzugehen, unterschreibt Schuldscheine, die ihn für den Rest seines Lebens belasten, arbeitet abends als Buchhalter und nachts als Kopist für fünf Sous pro Seite. Mathilde zahlt ebenfalls, mit ihren Händen, ihrem Aussehen, ihrer Jugend. Die bittere Ironie ist, dass das Opfer enorm ist, während der Gegenstand wertlos ist. Die Pointe des Buches ist, dass Hingabe ohne Ehrlichkeit verschwendet ist: Die Liebe ihres Mannes und ihre eigenen zehn Jahre Arbeit wurden darauf verwendet, eine falsche Halskette im Wert von fünfhundert Francs zu schützen.

Symbole

- The diamond necklace: The story's central object of false appearances: it looks superb in its black satin box and drives a decade of misery, yet it is paste worth five hundred francs at most. Its fake nature mirrors Mathilde's borrowed glamour, and the fact that Madame Forestier never opens the returned box seals the deception.

- The invitation: The sealed envelope that starts everything, representing the unattainable high society Mathilde craves. Her husband expects delight; she throws it on the table. One piece of paper sets the dress, the borrowed jewels, the loss, and the ten-year debt in motion.
- The four hundred francs: Monsieur Loisel's rifle savings, surrendered with a pale face for the ball gown. The sum stands for his quiet sacrifice and her dissatisfaction, and it foreshadows the far larger sums, thirty-six thousand francs, that appearances will later cost them.
- The unopened jewel case: When Mathilde returns the replacement, Madame Forestier remarks she should have returned it sooner but never opens the box. That unexamined container holds the whole tragedy: a single glance inside would have exposed the fake and saved ten years.

Das Ende erklärt

Die Schlusszeile funktioniert, indem sie den Leser alles auf einmal neu berechnen lässt: Die Halskette war Paste, also war die Schuld vermeidbar, das Gestehen wäre schmerzlos gewesen, und zehn Jahre Arbeit haben nichts gekauft. Eine Lesart behandelt es als Strafe, ein gerechtes Urteil für Mathildes Eitelkeit, mit der falschen Halskette als exaktem Spiegel ihrer falschen Aspirationen. Eine andere Lesart ist grausamer gegenüber dem Schicksal: Die Strafe übersteigt das Verbrechen bei Weitem, da ein Verlust von fünfhundert Francs zwei Leben zerstörte, was die Geschichte weniger zu einer Moral macht als zu einer Anklage einer Welt, in der die Familie eines Beamten durch das Aussehen eines einzigen Abends ruiniert werden kann. Es gibt auch die Lesart, die auf Mathilde selbst abhebt: Sie endet die Geschichte stolz auf ihre Ehrlichkeit, lächelnd, während sie es gesteht, und die Enthüllung verspottet nicht nur ihre Eitelkeit, sondern auch ihre Tugend. Was es wirken lässt, ist die Ökonomie. Maupassant pflanzt die ungeöffnete Schachtel, wartet zehn Jahre Erzählzeit und lässt einen einzigen Dialogsatz die gesamte Handlung detonieren. Man beendet die Geschichte und liest sie sofort noch einmal, und sieht jede Entscheidung im Rückblick anders aus.

Die besten Zitate

- "Was soll ich damit anfangen?" - Mathilde Loisel
- "Kannst du mir das leihen, nur das?" - Mathilde Loisel
- "Ja, gewiss." - Madame Forestier
- "Ach, meine arme Mathilde! Aber meins war nur Paste. Es war höchstens fünfhundert Francs wert!" - Madame Forestier

Kritik

Die Geschichte ist eine Maschine der Handlung, und ihre Figuren zahlen den Preis für diese Effizienz. Monsieur Loisel existiert meist nur als Geldbörse und Paar suchender Füße; Madame Forestier ist ein Handlungsinstrument mit Juwelenkästchen; Mathilde selbst ist mehr Emblem als Person, ihr Innenleben skizziert in ein paar Sätzen Sehnsucht und einer Fensterschwärmerei. Die

Gesellschaftssatire ist breit, und das Ende hängt bei aller Kraft von einem Zufall des Timings ab: Das Gestehen erfolgt erst, nachdem die Schuld getilgt ist. Leser, die psychologische Tiefe oder Mitgefühl mit den Armen über harte Arbeit und rote Hände hinaus wollen, finden die Geschichte dünn. Ihre Größe ist strukturell, nicht menschlich.

In einem Satz

Eine Frau leiht sich eine Halskette, um für einen Abend reich auszusehen, verliert sie, zahlt zehn Jahre lang für einen Ersatz und erfährt zu spät, dass das Original eine Fälschung von fünfhundert Francs war.

Für wen sich das Buch eignet

Alle, die eine Kurzgeschichte lieben, die endet wie eine Falle, die zuschnappt, und alle, die schreiben und die Ökonomie der Handlung studieren wollen. Sie eignet sich auch perfekt für die Diskussion im Klassenzimmer über Stolz, Klasse und den Preis des Schweigens.